

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . . .	4 " 20 "
Vierteljährig . . . . .	2 " 10 "
Monatlich . . . . .	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . .	11 fl. — kr.
Halbjährig . . . . .	5 " 50 "
Vierteljährig . . . . .	2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaktion

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition und Druck

Bureau

Kongressplatz Nr. 11 (gegenüber dem Hause von J. v. Meininger & Co. (Bankhaus))

Insertionspreise

Für die einseitige Zeitspalt 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 6 kr. dreimal à 7 kr.

Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 117.

Dienstag, 23. Mai 1871. — Morgen: Johanna.

4. Jahrgang.

## Der Anfall der kroatischen Wahlen.

Wenn uns in Westösterreich durch allerhand Negerleien mit „neüsterreichischen“ Ministern, mit Merkmalen und nationalen Kampfbahnen das Leben ziemlich sauer gemacht wird, so könnten wir uns, falls wir schadensfroh wären, damit trösten, daß unsere Nachbarn jenseits der Leitha auch nicht auf Rosse gebettet sind. Die unionistische Regierungspartei im dreieinigten Königreich, von den Nationalkroaten die „magyaronsische“ genannt, glaubte sich nämlich bis vor kurzem im Vollbesitze der Gewalt, sie griff daher bei den jüngst stattgefundenen Neuwahlen der Landtagsdeputirten mit der ganzen Wucht ihres Polizeiapparates in die Wahlbewegung ein und versuchte durch jegliches Mittel ihre Gegner, die Nationalen, unschädlich zu machen. So verhinderte sie die Verbreitung der gegnerischen Wahlausrufe und Plakate durch ihre Banduren, indem sie selbe als wüthlerisch und aufrührerisch bezeichnete. Banus Bedekovic hatte vom Grafen Andrassy die Weisung erhalten, das alles aufzubieten, um die Opposition niederzudrücken. Er entbot demnach die Beamten zu sich und trug jedem einzelnen nachdrücklichst auf, für die Regierungskandidaten zu stimmen. Neben der unionistischen Regierung bestrebten sich auch die kroatischen Nihilisten, eine kleine Sekte, die zu ihrem Profeten, Dr. Starčević, schwört, der nationalen Partei Prügel vor die Füße zu werfen. Doch vermögen die etwa mit den gegenwärtigen Pariser Klubisten vergleichbaren paar Originale dieser Partei im Volke keinen Anhang zu gewinnen, und einer derselben, E. Kvaternik, wäre bei seiner Stimmwerbung im Wahlbezirke Bočin vom Volke gesteinigt worden, hätte er nicht alsbald Reißaus genommen. Ungeachtet des Hochdruckes der unionistischen

Regierungsmänner, trotzdem Graf Andrassy sonst seine Mittel zu gebrauchen versteht und rücksichtslos zur Anwendung zu bringen pflegt, hat diesmal die nationale Partei in der ersten Periode des Wahlganges einen glänzenden Sieg davongetragen. Von 34 bekannt gewordenen Wahlen fielen 27 auf die „Patrioten“, ein Resultat, so unerwartet, so überraschend, daß die Nationalpartei selbst davon verblüfft ist, während die Regierung im ersten Momente geradezu den Kopf verloren zu haben schien. Dieser Ausgang der Wahlen spottet umso mehr aller früheren Berechnung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1867 die Nationalpartei kaum 16 der 34 Wahlen durchzubringen vermochte. Fürwahr, es muß ein gewaltiger Umschwung in der Anschauungsweise politischer Dinge im kroatischen Volke vor sich gegangen sein! Schuld daran ist hauptsächlich die heillose Wirthschaft und die bodenlose Korruption unter dem letzten Banus, Baron Rauch, dann die Nichterfüllung der Versprechungen, welche die Unionspartei dem Volke gemacht, die stiefmütterliche Behandlung Kroatiens seitens der ungarischen Regierung und die Nichteinhaltung wesentlicher Ausgleichsbestimmungen.

Wollte demnach die Regierung nicht einem totalen Fiasko entgegengehen und so den mühsam zustandegewonnenen ungarisch-kroatischen Ausgleich gänzlich in Frage gestellt sehen, so blieb ihr nichts anders übrig, als den Wahlact plötzlich zu unterbrechen und die Eröffnung des Landtages bis zum 3ten Juli hinauszuschieben.

Es ist nicht zu leugnen, dieser unerwartete Sieg der während Rauchs Regiment mundtoten nationalen Opposition gibt den Ungarn ernstlich zu bedenken. Man wird sich erinnern, daß die Kroaten, die zur Zeit Schmerling's urplötzlich eine mi-

thische Zvonimir-Krone, wie die Czechen eine Wenzelskrone entdeckt hatten, durch ihre hartnäckige Weigerung die Februarverfassung anzuerkennen, nur das erreichten, daß sie von dem Sistrungsminister Belcredi den Ungarn als wolfeile Beute hingeworfen wurden. Graf Andrassy kannte seine Leute, er bestellte sofort den Banus Rauch, dieser wieder brachte den unionistischen Landtag zusammen, der mit Dampfkraft in's magyarische Lager einfuhr. Die Kroaten sind eben Stammesgenossen der Krivoscianer, und General v. Rodich weiß etwas davon zu erzählen, wie man mit ihnen Frieden schließen muß.

In den Zwischenpausen zwischen den beiden Wahlgängen wird man gewiß nicht ermangeln, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um im nächsten Landtage eine halbwegs gefügige Majorität zu Stande zu bringen. Stehen doch noch die slawonischen Wahlen aus und die zahlreichen Kreisstimmen, die durchgehends dem magyaronsischen Adel angehören. Und sollte das ungarische Ministerium auch im zweiten Wahlgang unterliegen und die Nationalpartei endgiltig das Uebergewicht behaupten, so hat es Andrassy noch immer in der Hand, durch kleine Konzessionen einen etwaigen Deklarantenstrik der 36 kroatischen Deputirten abzuwenden. Die Frage der Einverleibung Fiumes harret noch ihrer Lösung, die Schwindelgeschäfte des Erbanns Rauch, die seine Verwaltung brandmarkt, können einer fürs Land günstigen Lösung zugeführt werden. Daß man in Pest in dieser Richtung vorzugehen und nichts zu versäumen entschlossen ist, beweist der Umstand, daß der jetzige Ban Bedekovic, der als kroatischer Minister alles das zuließ, was er verhindern konnte, vorgestern seine Entlassung erhielt.

Es ist also, gelinde gesagt, etwas vorzeitig,

## Feuilleton.

### Der Sturz der Vendome-Säule.

(Schluß.)

Nächst der Barrikade entstand ein Drängen. Es mußte etwas geschehen sein. Eine Kugel von dem Flakenzuge war abgesprungen, hatte im Niederfallen einen Matrosen schwer verwundet und mehrere andere niedergeschlagen. Eine Bahre wurde geholt, um den Seemann fortzubringen. Darauf erklärte Abadie, es bedürfe zweier Stunden, um den dadurch verursachten Schaden an der Hebemaschine wieder herzustellen. Inzwischen spielten die Musikbänder weiter, Stabsoffiziere sprengten über den Platz und zahlreiche Personen gingen fort, um Erfrischungen einzunehmen. Die Wetten, daß das Monument an dem Tage nicht fallen würde, wurden immer bedeutender.

Um 5 $\frac{1}{4}$  Uhr hieß es, daß die Kolonne nicht vor 7 Uhr fallen werde und diese Kunde rief eine allgemeine Mißstimmung hervor. Abadie wurde angeklagt, mit Versailles in Verbindung zu stehen, und eine harte Züchtigung wurde ihm angedroht. Sogar die Guillotine wurde in Aussicht gestellt.

Um 5 Uhr 20 Minuten begann man neuerdings an den Tauen zu ziehen. Plötzlich wankte zum Erstaunen aller die Riesensäule, sie senkte sich nach der einen Seite und stürzte nieder. Sie fiel genau auf den Düngerhaufen, der für sie vorbereitet worden war, und barst mit dumpfem Getöse. Die Erschütterung und der Donner waren so gewaltig, daß jedermann entsetzt zusammensuhr. Eine dicke Staubwolke stieg in die Höhe und in demselben Augenblicke ertönte aus den Massen ein wildes Jauchzen und stürmische Hochs auf die Kommune. Die Musikbänder intonirten die Marschallaise, die Staubwolken verzogen sich, und da lag sie nun allen sichtbar die Ruhmesäule aus Erz und Stein, beinahe ihrer ganzen Länge nach zertrümmert. Nur in der Mitte hielten zwei große Massen zusammen und lagen am Boden, genau wie sie in der Säule zusammengefügt waren. Die Statue des Kaisers fiel einige Schuh weiter, als die Spitze der Säule, das Haupt des Standbildes ist durch den Fall zerschmettert worden. Das Volk warf sich allsogleich auf die Bruchstücke, die wachhabenden Nationalgardien waren nicht in der Lage, dieser Bewegung entgegenzutreten, aber diese nahm bald eine andere Wendung. Drei Redner der Kommune erhoben sich an verschiedenen Punkten der Ruine und begannen zu

sprechen. Sie behandelten die Statue des Kaisers, als ob er selbst vor ihnen läge, sie insultirten das Bild, ein Nationalgardist spuckte ihm ins Antlitz, ein anderer hieb die Nase mit dem Kolben seines Gewehres ab. Rote Flaggen wurden auf den Trümmern aufgehißt. Stürmischer Jubel der Massen begleitete jeden dieser Akte.

Wir lassen gegenwärtig eine möglichst genaue Schilderung des gefallenen Monumentes des höchsten militärischen Ruhmes folgen:

An der Stelle, wo sich bis zum 16. Mai d. J. die Napoleons-Säule erhob, stand vorher eine Reiterstatue Ludwigs XIV. Aber dieses Denkmal zu Ehren eines gleicherweise nach Ruhm lechzenden Despoten erlitt während der großen Revolution daselbe Schicksal, wie gegenwärtig das Monument des kroatischen Velterobers. Die Sansculotten stürzten es zu Boden. Bis 1806 blieb ein leerer Raum auf dem Plage, der zur Verherrlichung Ludwigs XIV. diente. In diesem Jahre fastete Napoleon I. den Gedanken, die ruhmreichen Feldzüge seiner Kaiserherrschaft zu verherrlichen und namentlich den Sieg bei Austerlitz. Am 18. August 1806 wurde der erste Grundstein zum Denkmal gelegt, im August 1810 war dasselbe beendet. Lepere und Soudouin

wenn slovenische und czechische Organe bereits in Jubel darüber ausbrechen, dem kroatisch-ungarischen Ausgleich das Grabled anstimmen und die vermeintliche Niederlage der Pesther Regierung bei den kroatischen Wahlen eine Schlappe der deutschen Verfassungskommission zu nennen belieben, ja wenn sie schon den Anfang vom Ende, den unausbleiblichen Sieg des Föderativprinzips ausposaunen. Es zeigt aber von wenig Mäßigung und staatskluger Zurückhaltung, wenn ihnen der Taumel schon derartig zu Kopfe steigt, daß sie aus der Schule schwätzen und ihre geheimsten Anschläge so ohne weiteres an die große Glocke hängen. Also eitel Gesunkener war es, wenn man aus dem Lager der Föderalisten und Ultramontanen noch vor ein paar Tagen der Welt versicherte, durch die föderalistische Gestaltung Westösterreichs werde der ungarische Ausgleich nicht berührt. Aus dem vorzeitigen wilden Siegesgeschrei der nationalen und schwarzen Blätter erhellt eine s mit Gewißheit — und die Seelenverwandtschaft der leitenden Kräfte haben wie drüben ließ es nicht anders erwarten — die zersekende Politik jenseits findet ihren Halt in den freiheitsfeindlichen Elementen diesseits, in Prag und Laibach so gut, wie in den Organen des Ministeriums Hohenwart. Das Uebergewicht der slavisch-kerikalischen Politik in Oesterreich ist gleichbedeutend mit dem Sturze der ungarischen Verfassung, der Sieg der verfassungstreuen Politik in Oesterreich darum auch eine Lebensfrage für jeden ungarischen Patrioten. Gelingt es einmal dem Nationalitätenschwindel, diesseits das oberste zu oberst zu lehren, so fände er alsbald ein noch weit geeigneteres Feld auf ungarischem Boden. Die Freunde der Ordnung und Geseßlichkeit, der Freiheit und des Fortschritts hier wie dort haben demnach ein gemeinsames Interesse, bei Zeiten auf der Hut zu sein. Uom avvisato mezzo armato.

### Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Alle heute vorliegende Nachrichten sind überholt durch das gestern gebrachte Telegramm, welches den Einmarsch der Pariser Truppen in Paris durch die Thore von St. Cloud und Montrouge meldete. Weitere Berichte, denen wir heute entgegensehen, werden uns melden, ob es im Innern zu den gefährdeten Barrikaden-Kämpfen gekommen, ob die Kommunisten ihre Drohungen, sich unter den Trümmern von Paris begraben zu wollen, ausführen oder in den bereitstehenden Luftballonen sich auf und davon machen. Wir bringen einstweilen näheres über die furchtbare Explosion der Patronen-Fabrik.

Am 17. Abends um 5½ Uhr ließ sich eine furchtbare Explosion in ganz Paris vernehmen; die

am Marsfelde in der Avenue Rapp gelegene, sehr ausgedehnte Patronenfabrik war in die Luft gesprungen. Das Feuer war in dem Cartouchendepot ausgebrochen und hatte sich von da den übrigen Räumen des Etablissements mitgetheilt. Kaum hatte man sich in den umliegenden Quartieren von dem ersten Schreck erholt, als auch schon von allen Seiten Pompiers, Ambulanzen und andere Fuhrwerke, Aerzte u. s. w. herbeieilten; kurz darauf erschienen vier Bataillone Nationalgarde, dann der General Dombrowski, und der Generalstabschef der Kriegsdelegirten. Obgleich die Fabrik, welche mehr als 500 Personen beschäftigt, in dem Augenblick der Explosion fast gänzlich verlassen war, hat dieselbe doch zahlreiche Opfer gefordert, die man in schrecklich verstümmeltem Zustande aus den Trümmern des Etablissements hervorgrub; überall wandelte man nur zwischen menschlichen Gliedern, zerrissenen Leichen, glühendem Blei, Kugeln und Cartouchen. Um 8 Uhr waren die Pompiers der Feuersbrunst Herr geworden. Im Volke schrieb man diese Katastrophe allgemein dem Verrath zu. Man machte geltend, daß die Arbeiterinnen, welche sonst bis 7 Uhr in der Fabrik bleiben, an diesem Tage schon um 5 Uhr entlassen worden wären, daß man mehrere verdächtige Personen sich hätte in das Etablissement schleichen sehen und daß eine von ihnen sogar, nachdem das Unglück bereits geschehen, mit einem Zunder in der Hand ergriffen worden wäre, daß endlich schon vorgestern eine minder bedeutende Patronenfabrik in Montmartre ebenfalls aus noch nicht aufgeklärten Gründen explodirt hätte. Auch war die Aufregung in dem Viertel sehr groß und zwei oder drei Individuen, welche als verdächtig ergriffen worden waren, konnten nur mit Mühe vor der Volkswuth geschützt werden. Der materielle Schaden ist nicht blos in der Fabrik, wo ungeheure Schießvorräthe in die Luft gingen, sondern auch in den Umgebungen sehr bedeutend; auf mehrere hundert Meter in der Runde waren alle Fensterscheiben gesprungen, in der von dem Kaiser Napoleon angelegten Arbeiter-Cité mehrere Dächer eingebrochen, andere Häuser sind dem Einsturz nahe.

Des Abends erließ der Wohlfahrtsauschuß folgende Kundmachung:

„Die Regierung von Versailles hat sich soeben mit einem neuen Verbrechen, dem fürchterlichsten und feigsten von allen, bekleidet. Ihre Agenten haben die Cartouchenfabrik der Avenue Rapp in Brand gesteckt und eine schreckliche Explosion herbeigeführt. Man schätzt die Zahl der Opfer auf etwa hundert. Frauen, ein Kind an der Mutterbrust, sind in Stücke zerrissen worden. Vier von den Schuldigen befinden sich in den Händen der Sicherheitsbehörde.“

waren die Architekten, doch die Basreliefs, der Hauptschmuck der Kolonne, rühren von Launay her. Die Säule war aus Stein und mit 425 Bronzeplatten bedeckt. An diesen Bronzeplatten wanden sich die Basreliefs von dem Piedestal an bis zum Gipfelpunkt und gaben eine vollständige Geschichte des Jahres 1805. Das Erz, das hiezu verwendet wurde, wog 1,800,000 Pfund und wurde aus 1200 Kanonen gewonnen, welche in Ulm und Wien erbeutet wurden. Die Säule war 132 Fuß hoch und innerlich ausgehöhlt. 176 Stufen führten bis an die Spitze derselben, wo sich eine herrliche Aussicht über das Häusermeer von Paris bot. Das Piedestal war mit folgender Inschrift versehen:

Napoli. Imp. Aug.

Monumentum. Belli. Germanici.

Anno MDCCCIV.

Trimestri. Spatio. Ductu. Suo. Profligati.

Ex. Aere. Capto.

Gloriae. Exercitus. Maximi. Dedicavit.

Die Basreliefs waren drei Fuß und acht Zoll hoch, bestanden im ganzen aus 22 Bindungen, welche mitsammen eine krumme Linie von ungefähr 840 Fuß Länge bildeten. Sechshundsebenzig Hauptbilder verherrlichten die Thaten des Feldzuges, welcher mit dem Siege bei Austerlitz schloß.

Nach Napoleons ursprünglicher Absicht sollte die Spitze der Kolonne das Standbild Karls des Großen zieren. Aber nach Jena, Eylau und Friedland änderte er seinen Plan und ließ sich selbst ein Monument von Chaudet gießen, welches hierauf auf die Säule gebracht wurde. 1844 wich dieses Bild einem anderen von Scurre geschaffenen. Der große Kaiser stand hier auf einer Pyramide aus Kanonenkugeln, bekleidet mit dem historischen Anzuge, den er auch bei Austerlitz trug. Der berühmte „Rebington“, der Hut, die Epauletten, das Fernglas und das Schwert, alles war ganz getreu kopirt. Aber Napoleon III. wollte auch seinen Tribut dem großen Soldatenkaiser zollen. Er ließ ihm ein neues Monument gießen, und dieses Napoleon I. im Gewande eines römischen Imperators darstellende Standbild war es, welches jetzt zu Boden gezerrt wurde.

Die Basreliefs beginnen mit dem Aufbruche Napoleons aus dem Lager bei Boulogne. In den Häfen Frankreichs herrscht bewegtes Leben. Die Flotten werden ausgerüstet. Die Soldaten nehmen Abschied von ihren Lieben, die Matrosen von dem Vaterlande. Bald sehen wir den Kaiser vor den servilen Senatoren stehen, die weiteren Bilder zeigen uns den Imperator und seine Truppen in Deutschland, die deutschen Kurfürsten bringen ihm

## Politische Rundschau.

Laibach, 23. Mai.

**Inland.** Der von Dr. Herbst ausgearbeitete Adressentwurf liegt nun in der Form vor, wie er aus den Berathungen des Verfassungsausschusses hervorgegangen. Die Adressdebatte wird Donnerstag beginnen und in derselben dürften auch manche Punkte schärfer betont werden, wie die Budgetverweigerung, wofür der bedrohliche Zustand, den das gegenwärtige Ministerium geschaffen, nicht bald gehoben wird. Für eine schärfere Fassung mancher Punkte traten in Ausschüsse ein die Abgeordneten Groß, Dinsl, Reckbauer und Sturm. Was die Polen und Slovenen anbelangt, so verlautet, daß sie der Adressdebatte gegenüber, wie sie behaupten, aus formellen Gründen, wieder an Arbeitseinstellung denken. Wenn ihnen hierin, wie es wahrscheinlich, auch die Tiroler folgen, so würde das Haus beschlußunfähig. Da jedoch dem Ministerium daran gelegen sein muß, daß die Debatte über den Staatshaushalt endlich in Angriff genommen werde, so muß es nothgedrungen seine Mameluken bewegen, an der Berathung der Adresse, wie an der Votirung des entschiedenen Mißtrauens gegen sich selbst theilzunehmen. Wir werden den Wortlaut des Adressentwurfes in der nächsten Nummer mittheilen.

Nicht nur die „Morgen-Post“ signalisirt den Ausbruch einer Ministerkrise mit dem Zusatz, ein Ministerium Schmerling-Lasser sei im Entstehen begriffen, sondern auch in der „Allg. Ztg.“ kündigt man einen Ministerwechsel an. Es geschieht dies in einem Wiener Briefe, der folgendermaßen lautet:

„Wie ich aus verlässlicher Quelle höre, ist der Ausbruch einer Ministerkrise in den nächsten Tagen nicht unwahrscheinlich. In den Kreisen, welchen das Ministerium Hohenwart seine Entstehung verdankt, fühlt man sich enttäuscht, und der Kaiser soll schwanken, ob dieses Ministerium noch länger beizubehalten sei. Einige Fehler, die es sich zu Schulden kommen ließ, einige nicht gehörig überlegte Neuerungen des Grafen Hohenwart, sowie der geringe Erfolg der gesammten ministeriellen Aktion, sollen eine derartige Mißstimmung gegen dasselbe erzeugt haben, daß der ohnedies nie sehr lang gesponnene Faden der Geduld abzureißen droht. Ich enthalte mich jeder Konjektur, in welcher Richtung die Veränderung in der politischen Leitung erfolgen könnte: ob man in föderalistisch-antiliberaler Richtung weitergehen und zu den Thun und Clam greifen oder eine „starke“ mehr zentralistische Regierung mit Schmerling und Lasser an das Ruder berufen werde;

ihre Huldigungen entgegen. Die Generale Berthier und Ney tauchen auf und nehmen die Stellungen der Allirten, Ulm kapitulirt, rasch darauf thront Napoleon in Schönbrunn und nimmt den Schlüssel von Wien in Empfang. Nun kommt die Apotheose des Kaisers, die Verherrlichung der Sonne von Austerlitz und des Sieges am Jahrestage der Kaiserkrönung. Oesterreichische und russische Heerführer ziehen sich geschlagen zurück und Dubinot verfolgt russische Armeetrümmer. Auch der Kaiser von Oesterreich kommt, um Waffenstillstand zu bitten. Die übrigen Basreliefs verherrlichen den Friedensschluß. Fahnen, Kanonen, Szepter, Kronen, venetianische Gondeln, die Löwen des St. Markus-Platzes glorifiziren die verschiedenen Bedingungen des Friedens, welche von der Fama der Welt verkündet werden. Ueber dem letzten, dem 76. Gemälde, strahlte in seltener Pracht die Sonne von Austerlitz, leuchtete jener blendende Glanz des napoleonischen Ruhmes, der bei Sedan erlosch.

Das war die Vendomesäule, welche am 16. Mai auf Befehl der Kommune niedergedrückt wurde und in Stücke auseinander fiel. Mit ihr sank auch die napoleonische Legende, der Höhendienst für den mächtigsten Cäsaren der Neuzeit, in Trümmer.

jedenfalls dürfte von den Führern der Linken keine Rede sein. Konstatiren muß man übrigens, daß durch den bevorstehenden Zusammentritt der Delegationen sich die politische Lage zu Gunsten der Reichsrathsmehrheit verändert. Der Reichsrath kann dann wegen der Delegation nicht mehr aufgelöst werden; er möge beschließen und thun was er wolle. Das Ministerium kann denselben höchstens vertagen, auf die Gefahr hin, ohne bewilligtes Budget zu regieren."

Die Delegationen hielten gestern ihre ersten konstituierenden Sitzungen. In der österreichischen wurde Schmerling zum Präsidenten, Vidulich zum Vizepräsidenten gewählt. Der ungarische Reichsrath hat in seine Delegation bloß Deakisten gewählt, weil die Linke durch Tisza schon früher erklärt hatte, daß ihre Mitglieder eine auf sie fallende Wahl gar nicht annehmen würden.

Das Rothbuch, welches bereits zur Vorlage gelangt ist, hat diesmal keine Einleitung, und auch das Depeschenmaterial soll nicht besonders stark sein. Dagegen wird das Kriegsbudget, welches sich im Ordinarium höher stellt als voriges Jahr, wohl zu weitgehenden Erörterungen führen. Vor allem ist zu erwähnen, daß der Kriegsminister sämtliche Hauptleute (Kompagnie-Kommandanten) beritten machen und so den Mißgriff gut machen will, der damit begangen worden, daß man nur denjenigen Hauptleuten das Pferd gestattete, die darum „bittlich“ nachsuchten. Diese Reform, welche etwa 300.000 Gulden beansprucht, empfiehlt sich in jeder Beziehung. Dagegen ist die Errichtung eines 13. Artillerie-Regiments mit der stabilen Garnison in Ungarn eine Forderung, die zu vielen Kontroversen Anlaß geben wird, weil man damit nichts anderes zu bezwecken scheint, als die Honveds mit Artillerie zu versehen, obwohl die Landwehren beider Reichshälften keine technischen Truppen haben sollen. Die Kanonen wurden bereits voriges Jahr bewilligt und heuer will man die Pferde und Mannschaften durchsetzen. Das ist die einfache Erklärung dieser kriegsministeriellen Forderung. Auch das Marinebudget ist etwas höher, als voriges Jahr. Für das Ordinarium werden in runder Summe acht Millionen, für das Extra-Ordinarium 3 $\frac{1}{2}$  Millionen (darunter für das Flottenmaterial 2 $\frac{1}{10}$  Millionen verlangt.

Minister Schäßle, der bei seinem jüngsten Aufenthalte in Prag auch mit den Feudalen zu unterhandeln begann, muß sich vom „Vaterland“, dem journalistischen Organ derselben, eine derbe Lektion gefallen lassen. Es heißt daselbst unter anderem: Dr. Schäßle kennt die politischen Verhältnisse Oesterreichs noch viel zu wenig, um als Ausgleichsminister fungiren zu können. Wir meinen, wenn Schäßle die Verhältnisse besser kennen und dabei ehrlichen Willen haben würde, ihm überhaupt die Lust verginge, als Ausgleichsminister zu fungiren.

In Prag ist Hofrath Neubauer mit Ausarbeitung einer neuen Landtagswahlordnung beschäftigt. Dieselbe ist zur Vorlage für den nächsten böhmischen Landtag bestimmt.

**Ausland.** Die Independance belge meldet aus Frankfurt vom 20. Mai. Fürst Bismarck ist Morgens um halb neun Uhr angekommen, Jules Favre und Pouyer-Quertier sind gegen Mittag eingetroffen. Fürst Bismarck wurde von der anwesenden Menge lebhaft, Jules Favre achtungsvoll begrüßt. Zu Ehren der Unterzeichnung des Friedensvertrages sind die öffentlichen und Privatgebäude mit Fahnen geschmückt.

Auf die Frankfurter Konferenz vom 20. d. M., welche von 1 bis 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags dauerte, folgte am 21. d. M. eine fast ebenso lange, welcher noch zwei Sitzungen folgen werden. Französischerseits wohnten den Beratungen Favre, Pouyer-Quertier, die Sekretäre Fenelon und Bastard, deutscherseits Bismarck, Arnim und abwechselnd Bucher, Hagfeld und Wartensleben bei. Ueber die Verhandlungen verlautet, daß seitens der französischen Regierung die Zahlung von 1500 Millionen Franken

gesichert sei, wofür deutscherseits die Uebergabe der Nordostforts an die Parlaments-Truppen sofort erfolge. Als besondere Begünstigung deutscherseits wird erwähnt, daß diese 1500 Millionen auf die Ablösungssumme für die elsass-lothringischen Eisenbahnen (325 Millionen) einbezogen werden. Ferner soll deutscherseits das erbeutete französische Eisenbahn-Material (an 300 Lokomotiven und mehr als 6000 Waggons), nach erfolgter Rückbeförderung der deutschen Truppen den betreffenden französischen Eisenbahn-Verwaltungen zurückgestellt werden.

Weiterer Gegenstand der Konferenz ist ein neuer Handelsvertrag, beziehungsweise nähere Bestimmungen des diesbezüglichen im Friedenstraktat befindlichen Artikels, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Postverträge, für welche der Frankfurter Konferenz ein vollständig fertiges Elaborat vorliegt. Nach der Bestimmung Favre's erhält jeder französische Gefangene vom Tage der Friedensschluß-Unterzeichnung (10. Mai) an täglich 1 Frank 50 Centimes. Favre hofft, daß die Einnahme von Paris in längstens 8 Tagen stattfinden werde.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers wird im Bundesraths-Entwurfe über die Verwendung der Kriegskontribution auch eine Dotation für Bismarck im Betrage von einer Million aufgenommen. Moltke lehnte die Dotation im gleichen Betrage mit dem Bemerkten ab, daß er sich durch die Erhebung in den Grafenstand, besonders da derselbe auch auf seinen Reffen übertragen wurde, reichlich genug besolgt finde und die Bedürfnisse seines Alters durch seine Pension hinreichend gedeckt seien.

Ueber die beabsichtigten Dotationen für Werder, Manteuffel und Treslow sind bestimmte Ansätze vorläufig nicht verlautbart.

## Zur Tagesgeschichte.

— Der berühmte Komponist Auber, der bis in seine letzten Lebensstage eine seltene körperliche und geistige Frische sich zu wahren gewußt, ist nach kurzem Leiden in Paris dem Tode erlegen. Daniel François Esprit Auber, Direktor des Pariser Konservatoriums, und seit Halevy's Tode Sekretär der Akademie, wurde am 29. Jänner 1784 zu Caen in der Normandie geboren. Er war der Sohn eines wohlhabenden Pariser Kunsthändlers und sollte sich dem Geschäfte widmen. Doch die Neigung zur Musik machte ihn bald dem Handel abwendig. Seine ersten selbständigen Kompositionen waren Konzerte für Cello und Violine. Seine ersten dramatischen Arbeiten hatten keinen Erfolg. Doch komponirte er unerschrocken weiter und ließ nacheinander in den zwanziger Jahren eine Menge Opern vom Stapel, unter denen „Maurer und Schlosser“, „Fra Diavolo“, „Der Liebestrank“, „Der Maskenball“, „Die Krondiamanten“ und „Des Teufels Aetheil“ dauernd sich auf dem Repertoire erhalten haben. Sein größtes und wirklich bedeutendes Werk ist die „Stumme von Portici“. Alle diese Opern haben die Kunde auf den europäischen Bühnen gemacht. Noch im hohen Alter überraschte Auber die musikalische Welt mit zwei neuen Opern: „Ranon Lescaut“ und „Der Tag des Glückes“, welche beide den besten Leistungen seiner Blüthezeit ebenbürtig zur Seite stehen.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Kasernenbau.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, werden gegenwärtig in Laibach Vorerhebungen zum Baue zweier Kasernen gemacht, einer Artillerie- und Infanteriekaserne. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die kompetenten Kreise auf einen gerechtfertigten Wunsch der Bevölkerung, die Verlegung des Militärspitals außerhalb der Stadt, aufmerksam zu machen.

— (Ernennung.) Herr August Preßl, Postamtsoffizial, welcher seit vielen Jahren die Zeitungsexpedition zur größten Zufriedenheit des Publikums beim Grazer Postamte geleitet hat, wurde zum Postamt-Kontrollor in Laibach ernannt.

— (Unglück auf dem Beldeser See.) Wie hier das Gerücht geht, soll gestern auf dem Beldeser See eine Barke mit 20 steierischen Wallfahrern untergegangen sein. Fünfzehn davon seien ertrunken, 5 hätten sich gerettet. Das nähere ist abzuwarten.

— (Labor in Castua.) Der Labor in Castua am 21. d. wurde von ungefähr 4000 Personen, zum größeren Theile Weibern, besucht. Da am 21. auch der gewöhnliche Jahrmarkt abgehalten wurde, so dürfte die Zahl der eigentlichen Teilnehmer verhältnißmäßig sehr gering gewesen sein. Mit Ausnahme einiger Castuaner war von den zu Istrien gehörenden Gemeinden fast niemand anwesend. Vom Klerus theiligten sich bloß einige krainer Geistliche, kein Istrianer. Die gehaltenen Reden waren unbedeutend und erregten bisweilen die Heiterkeit der Zuhörer. Auf das Ziviotgeschrei der Laboriten erwiderte das Volk mit dem enthusiastischen Rufe: „Es lebe Oesterreich!“

— (Für die Schule.) Der in Marburg erscheinende „Slov. Narod“ bringt eine höchst beachtenswerthe Korrespondenz aus Krain 12. Mai, in welcher es heißt: Die krainischen Lehrer hat das Verbot des oberkrainer Labors (der auf Pfingsten bei der Rudolfsbahnstation Lees beabsichtigt war) nicht so sehr betrübt als andere. Und warum? Der Punkt 3 des Programms gibt darüber Aufschluß. Es sollte über die „glaubenslosen Schulen“ diskutiert werden. Es war also damit eine Agitation gegen die jetzigen Schuleinrichtungen beabsichtigt. Wir fragen, ist das angemessen für unser einfaches slovenisches Volk, für unsern unwissenden Bauer? Unser Bauernvolk ist noch nicht so verständig, daß es die Verhandlungen über glaubensloses Schulwesen auffassen kann. Unsere einfachen slovenischen Bauern, welche die Reden auf den Labors anhören, haben noch nicht genug Ueberzeugung von dem Nutzen der Schule, sie haben noch keine Freude, keine Liebe zur Schule. Die Schule war unsern Leuten noch nie nach ihrem Sinne, weder unter der früheren kirchlichen, noch unter der jetzigen Reichsoberaufsicht. Und doch kann das Volk nur in den Schulen sich bilden, doch ist nur die Volksschule das einzige wahre Mittel, dem Volke zu höherer geistiger Bildung und materieller Wohlfahrt zu verhelfen. Bei uns und überall ist es daher angezeigt, dem Bauer die Schule anzupfehlen, damit er seine Kinder gern in die Schule schicke, damit er für ihre Ausbildung forge, damit er den Lehrer ordentlich zahle, als den Wohltäter seiner Kinder. Hat man beabsichtigt, auf dem oberkrainer Labor in diesem Sinne zu sprechen? Schwerlich. Es scheint mir, daß man das jetzige Schulwesen in dem parteiischen Geschmack des „Vaterland“, „Volkfreund“ und ähnlicher Blätter besprechen wollte. Man wollte vielleicht sagen: In den jetzigen Schulen wird die Jugend nicht im Glauben, in der Christenlehre unterrichtet, nicht im Geiste des Christenthums erzogen, nicht zum Gottesdienste in die Kirche geführt u. dgl. Nur weltliche Sachen von Thieren, Affen u. dgl. werden den Kindern vorgelesen, so schreiben jene Blätter. Ich frage aber, kann man das auf das slovenische Volksschulwesen in Krain anwenden? Geht es bei uns in Folge der neuen Schulgesetze wirklich so zu? Wer die Verhältnisse in Krain kennt, weiß, daß bei uns in allen Schulen, wo die Geistlichen noch einige Liebe zur Schule und zur Schuljugend haben, ebenso fleißig im heiligen Glauben unterrichtet wird, wie früher. Jetzt, wie früher, gehen die Schüler zur heiligen Messe. Warum also etwas tabeln, was keinen Tadel verdient? Warum die Schule schmähen, statt sie zu empfehlen? Das heißt den Schaden begehren! Jenen, die beabsichtigt haben, gegen das Schulwesen zu sprechen, rathe ich, lieber dahin zu arbeiten, daß bald der krainische Landtag einberufen werde und daß bald das Gesetz zu Stande komme, welches die Gemeinden verpflichtet wird, Schulen zu bauen, die Kinder in dieselben zu schicken, den Lehrer so zu bezahlen, daß er anständig wird leben und der Gemeinde mehr nützen können. Das thut für uns noth, nicht aber glaubenslose Schulen auf dem slovenischen Boden zu suchen, wo es deren nicht gibt. Glaubenslos werden sie nur dann sein, wenn die Geistlichen in der Schule nicht für den Unterricht im christlichen Glauben

ben und für die gottesdienstlichen Berrichtungen werden sorgen wollen.

**Eingefendet.**

Die delikate Heilnahrung **Revalescière du Barry** befeitigt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sacht, Bleichsucht. — 72.000 Genußgenossen, die aller Medizin getrost, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan a. A. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Mediziniren.

Alexandria Egypten, 10. März 1869.  
Die delikate Revalescière Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art worunter ich neun Jahre lang ans schreckliche gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entbeter dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalescière, deren Gewicht wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung E. Spadaro.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer; in Marburg F. Kollert; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Das Haus **S. Sacks & Co.** in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umbin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

**Witterung.**

Laibach, 23. Mai.

Wechselnde Bewölkung, starker Ostwind, Wolkenzug aus Nord. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7.3°, Nachm. 2 Uhr + 14.4° R. (1870 + 18.8°; 1869 + 11.7°). Barometer im fallen 326.51". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.3°, um 2.3° unter dem Normale.

**Angelommene Fremde.**

Am 22. Mai.

**Elefant.** Baron Codelli, Probst, Görz. — Legisa, Bifar, Görz. — Bobil, Priester, Steinbüchl. — Derronscheg, Arch. — Kilič, Wien. — Pfannsiel, Prag. — Ritter v. Bosizto, Görz. — Kraluper, Kaufm., Wien. — Polz, Beamten-Gattin, Wien. — Cuf.  
**Stadt Wien.** Maria, Wien. — Chiaß, Wien. — Krieb, Kaufm., Meims. — Koppstein, Kaufm., Stofot.

**Gedenktafel**

über die am 26. Mai 1871 stattfindenden Licitationen.

3. Heilb., Erjavc'sche Real., Ritterkantonla, V.G. Idria. — 3. Heilb., Kerz'sche Real., Kleinlad, V.G. Neifunz. — 3. Heilb., Rogel'sche Real., Gothendorf, V.G. Rudolfswerth. — 2. Heilb., Pracek'sche Real., Subanje, V.G. Wip-pach. — 1. Heilb., Zaplotnik'sche Real., Palovje, V.G. Rad-mannsdorf. — 3. Heilb., Gemeindevaal., Großhübelstn, V.G. Senofetich. — 3. Heilb., Kristan'sche Real., Stubenc, V.G. Zittich. — 3. Heilb., Trost'sche Real., Poddreg, V.G. Wip-pach. — 1. Heilb., Mayelle'sche Real., Breden, V.G. Ru-dolfswerth. — 1. Heilb., Fint'sche Real., Oberh, V.G. Ru-dolfswerth. — 1. Heilb., Fibernil'sche Real., Rassenfuß, V.G. Rassenfuß.

**Telegramme.**

(Orig. -Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

**Versailles, 22. Mai.** Die Armee setzt den allmähigen Vormarsch auf Paris fort und besetzte bereits den neuen Opern-platz. Der Nationalversammlung theilt Thiers die ohne große Opfer errungenen Erfolge mit und verspricht strenge Handhabung des Gesetzes gegen die schuldigen Insurgenten. Jules-Simon bringt Gesetzentwürfe ein wegen Wiederherstellung der Vendomesäule mit der Statue Frankreichs darauf und Ausbesserung der Säbuckkapelle. Der Antrag auf ein Dankesvotum an Thiers und die Armee wird mit Akklamation angenommen.

**Wien, 22. Mai.** Bei heute stattgefundenener Eröffnung der ungarischen Delegation wurde Maj-lath zum Präsidenten gewählt; derselbe betont in seiner Ansprache unter Hinweis auf auswärtige Ereignisse die Nothwendigkeit, der Monarchie sichere Grundlagen nach Außen durch Gewährung von Mitteln zur Wehrfähigkeit zu bieten.

**Versailles, 22. Mai.** 80.000 Mann zogen in Paris ein; es scheint daselbst ein Barrikaden-kampf stattzufinden; Ailly ist gefangen, Paris vollständig zernirt.

**Telegraphischer Wechselkurs**

vom 23. Mai.

5proz. Rente österr. Papier 59.35. — 5proz. Rente österr. Silber 69.10. — 1860er Staatsanlehen 97.80. — Bankaktien 777. — Kreditaktien 280.60. — London 124.90. — Silber 122.80. — k. t. Münz-Ducaten 5.91 1/2. — Napoleonsd'or 9.92 1/2.

**Zahnarzt A. Paichel**

zeigt höchst an, daß er die zahnärztliche Ordination noch bis 1. Juni fortführt, sodann seine Abreise nicht mehr verschiebt, am 1. September aber wieder in Laibach eintrifft und seine Wohnung seinerzeit bekannt machen wird. Ordination von 9 bis 6 Uhr gegenwärtig noch im Heimann'schen Hause nächst der Graderzbrücke. Wohnt in Graz Schmied-gasse Nr. 30. (235-2)

**Zahnschmerzen,**

es seien dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des **Anatherin-Mundwassers von Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bögnergasse Nr. 2, sicher beseitigt. Während viele sehr angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, oder andere durch Unvorsichtigkeit und durch Ungeschicklichkeit der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzungen und Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, — hebt das Anatherin-Mundwasser leicht, sicher und ohne dass man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reizempfindlichkeit mildert und abstumpft und die aufgehobene Harmonie zwischen den äusseren und inneren Gebilden herstellt. (5-2)

In Flaschen à fl. 1.40 ö. W.

Zu haben in Laibach bei **Petricic & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Johann Krashowitz, Ed. Mahr, F. M. Schmitt** und **E. Birschitz**, Apotheker; **Krainburg** bei **F. Krisper** und **Seb. Schan-nig**, Apotheker; **Bleiburg** bei **Herbst**, Apotheker; **Warasdin** bei **Halter**, Apotheker; **Rudolfswerth** bei **D. Rizzoli**, Apotheker, und **Josef Bergmann**; **Gurksfeld** bei **Friedr. Bümches**, Apotheker; **Stein** bei **Jahn**, Apotheker; **Wippach** bei **Anton Deperis**, Apotheker; **Görz** bei **Pontoni**, Apotheker, und **J. Keller**; **Wartenberg** bei **F. Gadler**; **Adelsberg** bei **J. Kupferschmidt**, Apotheker; **Bischoflack** bei **C. Fabiani**, Apotheker; **Gottschee** bei **J. Braune**, Apotheker; **Idria** in der **k. k. Werksapotheke**; **Littai** bei **K. Mählwenzel**, Apotheker; **Rad-mannsdorf** in der Apotheke von **Sallochers Witwe**.

**Eine Wohnung**

im ersten Stockwerke, bestehend aus 4 parquettirten Zimmern, Küche, Keller, Speis, Dachkammer und Holzlege ist von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere aus Gefälligkeit in der Expedition dieses Blattes. (228-2)

**Zum Glücks-Versuche**

durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die in aller Kürze wieder beginnende, vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geld-verlosung.

**1 Million Mark**

eventuell als Hauptgewinn

und speziell Gewinne von Silbergulden 103.000 — 70.000 — 35.000 — 28.000 — 17.500 — 2 à 14.000 — 3 à 10.500 — 3 à 8400 — 7700 — 3 à 7000 — 4 à 5600 — 5 à 4200 — 11 à 3500 — 28 à 2100 — 106 à 1400 — 5 à 1050 — 156 à 700 — 206 à 350 2c. 2c. bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit, und verdient dieses Unternehmen schon deshalb un-streitig den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil 24900 Lose, d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. unter inner-halb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den 21. Juni d. J.

amtlich festgestellt, und kosten zu derselben Ganze Original-Lose 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. Halbe " " 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " Viertel " " 1 " "

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten und Postmarken werden die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt.

Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und gelangen ebenso die Gewinngelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäß tritt mit dem Ver-annehmen des Ziehungsterminus ein Man-gel an Lossen ein, und beliebe man, um so-fo rtiger Ausführung der geneigten Auf-träge sicher zu sein, sich baldigst direkt zu wenden an (224-3)

**S. Sacks & Co.,**

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

**Wiener Börse vom 22. Mai.**

Staatsfonds.	Wert	Ware	Gett	Ware
Specie-Rente, öst. Pap.	59.50	59.60	—	—
do. do. öst. Silber	69.10	69.30	—	—
do. von 1854	91. —	91.75	—	—
do. von 1860, ganz	47.40	47.60	—	—
do. von 1860, häuf.	110.50	111. —	—	—
Prämien v. 1864	127. —	127.25	—	—
Grundentl.-Obl.	—	—	—	—
Prämien v. 1854	83. —	84. —	—	—
Kärnten, Präm.	—	—	—	—
u. Rententand 5	86. —	86.50	—	—
Ungarn . . . zu 5	78.75	80. —	—	—
Ungar. u. Slav. 5	83.50	84. —	—	—
Galizienb. . . 5	75.25	75.75	—	—
<b>Action.</b>	—	—	—	—
Rotterdambank	784. —	786. —	—	—
Union-Bank . . .	267.25	267.75	—	—
Acridianhalt	280. —	280.40	—	—
N. B. Comptoir-Bank	284.50	285. —	—	—
Anglo-öster. Bank	283.50	283.75	—	—
Öst. Bodencred. B.	261. —	261. —	—	—
Öst. Oberb. Bank	88.50	89. —	—	—
Öst. Compt. - B.	140. —	140. —	—	—
Franko-Ostria	113. —	113.25	—	—
Real. Fr. - Bank	2265	2267	—	—
St. Elisabeth-Bank	172.40	172.80	—	—
Carl. Elisabeth-Bank	222.75	223. —	—	—
Carl. Elisabeth-Bank	259.25	257. —	—	—
Präm. v. 1854	170.50	171. —	—	—
Staatbahn . . .	491.50	492. —	—	—
Real. Fr. - Bank	207.75	207. —	—	—
St. Elisabeth-Bank	176.20	177. —	—	—
Carl. Elisabeth-Bank	176.25	176.50	—	—
<b>Platzbörse.</b>	—	—	—	—
Real. Fr. - Bank	92.60	92.50	—	—
Ang. W. - Kreditb.	89.25	89.50	—	—
Ang. Fr. - Kreditb.	106.25	106.50	—	—
do. in 3. u. 4. Qu.	86.80	87. —	—	—
Real. Fr. - Bank	—	—	—	—
do. 100 fl. öst. B.	103.80	103.50	—	—
Frankf. 100 fl. B.	104. —	104.20	—	—
London 100 fl. B.	124.95	125.15	—	—
Paris 100 Fran. B.	—	—	—	—
<b>Wechsel (3 Mon.)</b>	—	—	—	—
Real. Fr. - Bank	5.91 1/2	5.92 1/2	—	—
Ang. W. - Kreditb.	1.84	1.84 1/2	—	—
Ang. Fr. - Kreditb.	122.50	122.75	—	—